

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verantwortlicher  
Redakteur  
Herrn Dr. 20.  
Postfach Nr. 52.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkonton:  
Dresden 1530.  
Strohkasse:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 122.

Freitag, 29. Mai 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Einretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Papiere und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 88 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 88 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Kustschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hlemann, Riesa; für Anzeigentell: Wilhelm Dittich, Riesa.

## Piccards ge Glücklicher Vorstoß in die Stratosphäre.

### Der Stratosphärenforscher nach der Landung.

In Solben, im Oetzal. In der von uns bereits gestern gemeldeten Auffindung des Ballons des Professors Piccard werden nachfolgende Einzelheiten bekannt: Der Oberlehrer Kistner, der Schulleiter Strain und der Besitzer Grünler, die früh 8 Uhr von Obergurgl aufgedröhrt waren, erreichten um 11 Uhr als erste die Landungsstelle des Ballons am Ferner. Prof. Piccard und sein Assistent Ingenieur Kipfer befanden sich bereits außerhalb der Gondel und waren im Begriff, auf die Felsen hinaufzuklettern. Die Bergwacht machte sie jedoch durch Zeichen auf die Gefährlichkeit dieses Aufstiegs aufmerksam und begab sich zu ihnen hinunter auf den Gletscher. Sie labten dann die beiden Forscher, die an starkem Durst litten, mit Tee und gaben ihnen Lebensmittel. Die Forscher waren selbst noch mit einer geringen Nahrungsmittelmenge versehen. Prof. Piccard und sein Assistent, die sich sehr wohl fühlten, teilten mit, daß sie die Nacht über in der Gondel verbracht hätten.

In Innsbruck. Prof. Piccard ist um 5 Uhr nachmittags in Obergurgl eingetroffen. Eine Abteilung des österreichischen Alpenjäger-Regiments Nr. 12, die sich zur Disposition im Oetzal begeben hat, ist in Solben eingetroffen und hier noch gestern unter Führung von Gendarmerie bis zur neuen Karlsruher Hütte auf. Sie wollte heute den Ballon bergen und zu Tal schaffen.

In Innsbruck. Professor Piccard hat sofort nach seinem Eintreffen in Obergurgl eine Reihe Drahtungen abgefaßt, die über den Verlauf des Fluges interessante Aufschlüsse geben. Diefen Telegrammen wird u. a. entnommen: Herrliche Fahrt in der Stratosphäre. Haben die gewünschte Höhe erreicht und dort gearbeitet. — Konnten erst nach Sonnenuntergang die Stratosphäre verlassen. Landung in 2700 Meter Höhe. Hatte große Schwierigkeiten und konnten erst 11 Uhr niedergehen. Sind wohl und gesund. Haben ein Zehntel Atmosphäre erreicht. Abstieg sehr schwierig, mußten 18 Stunden in der Stratosphäre bleiben. Müdliche, aber harte Landung.

Professor Piccard will drei Tage in Obergurgl bleiben. Er wußte bei seiner Landung nicht, wo er sich befand.

In Augsburg. Bei der Niedinger Ballonfabrik ist folgendes Telegramm von Prof. Piccard aus Obergurgl eingetroffen: „Glücklich gelandet 21 Uhr auf Gurgler Gletscher. Ballon vorzüglich, konnte gar nicht vorher heruntergebracht werden. Werde in Obergurgl bleiben. Gruß Piccard.“

### Belgische Auszeichnung für Piccard und seinen Assistenten.

In Brüssel. Der belgische Außenminister Humans sandte an Professor Piccard ein Telegramm, in dem er ihn zu seinem Erfolge beglückwünscht und mittelste, daß ihm das Großkreuz zum Leopoldorden und seinem Assistenten Kipfer das Ritterkreuz zum Leopoldorden verliehen worden sei.

### Glückwunsch der Schweiz an Piccard.

In Bern. Unmittelbar nach Empfang der Nachricht von der glücklichen Landung Prof. Piccards und seines Begleiters Kipfer richtete Bundespräsident Häberlin an die beiden Forscher folgendes Telegramm: Ich beglückwünsche Sie namens des Bundesrats zu der außerordentlich kühnen und bahnbrechenden Tat, auf welche Sie sich mit Ihren Kollegen alle mit Stolz und Stolz sind. Der Vorsteher des Eisenbahn- und Postdepartements, Bundesrat Pilet, sandte an Prof. Piccard folgendes Glückwunschtelegramm: Im Namen des Eisenbahndepartements und des Luftamtes dem Erfinder der Stratosphärenluftfahrzeuge, dem genialen Ballonfahrer und heroischen Forscher und seinem Assistenten herzliche Glückwünsche aus der Heimat.

### Augsburg beglückwünscht Piccard.

In Augsburg. (Funkpruch.) Die Stadt Augsburg hat anlässlich des Erfolges Piccards das Rathaus festlich beflaggt und an Professor Piccard folgendes Telegramm geschickt: Dem kühnen Eroberer des Luftraumes und seinem treuen Begleiter sendet die herzlichsten Glückwünsche zum guten Gelingen, sowie zur glücklichen Landung die Stadt Augsburg.

### Vorbereitungen für den Abtransport des Piccard-Ballons.

Obergurgl. (Funkpruch.) Während Professor Piccard heute in Gurgl ausruht, bereiten Dr. Kipfer und Universitätsprofessor Dr. Wagner aus Innsbruck als Ballonfachverständiger mit Hilfe der durch die Tiroler Landesregierung zur Verfügung gehaltenen Militärabteilung den Abtransport des Ballons vor, der am Sonnabend durch die Firma Meinauer in Augsburg, der Herstellerin des Ballons, erfolgen wird. Das Wetter ist wieder besser geworden. Allenfalls macht sich großes Interesse des Auslandes an den Vorgängen bemerkbar.



Hier wurde er gefunden!  
Der Gurgler Ferner in den Oetzaler Alpen, wo der Ballon mit seinen beiden Insassen niedergegangen ist.

### Piccard berichtet

Gurgl, 28. Mai.

Prof. Piccard erklärte einem Pressevertreter, nachdem er die Glückwünsche zu seinem Flug in die Stratosphäre sichtlich erfreut entgegengenommen hatte, daß ein Teil der wissenschaftlichen Apparate gut funktioniert, daß aber auf eine Verwendung des anderen Teils der Apparate, wie vorgeschrieben, verzichtet werden mußte.

Die Hauptmessungen, auf die der Forscher den größten Wert legte, nämlich die Messung der durch die kosmischen Strahlen erreichbare Leitfähigkeit der Gase, wie Piccard betonte, vollkommen gelungen, jedoch nur in sehr großer Höhe, da der Ballon sehr schnell stieg.

Der Ballon hatte bereits nach 25 Minuten eine Höhe von 15 Kilometern erreicht. Mit den Hauptmessungen konnte erst in dieser Höhe angefangen werden. Die größte Höhe von 16 Kilometern war bereits um 7.45 Uhr erreicht worden. Der äußere Luftdruck betrug um diese Zeit 76 Millimeter, also ungefähr ein Zehntel Atmosphären-Druck, nachdem kurz vorher 77 Millimeter gemessen worden waren.

Auf die Bestimmung der Flugstrecke hat Piccard keinen Wert gelegt, da er mit Dr. Kipfer vollumfänglich wissenschaftliche Messungen beschäftigt war. Die zeitliche Geschwindigkeit des Ballons betrug im Durchschnitt etwa fünfzehn Sekundenmeter. In der Gondel konnte immer nur ein ganz kleiner Ausblick auf die überflogene Landschaft wahrgenommen werden, was eine genaue Standortbestimmung unmöglich machte. Der Mond erschien bedeutend heller als von der Erde aus. Das Relief der Berge gewährte einen überwältigenden Eindruck.

Auf die Frage, weshalb Piccard die aufgezeichneten Landungsmöglichkeiten in Oberbayern und im Anntal, besonders in Innsbruck, nicht ausgenutzt habe, erklärte er, es sei nicht möglich gewesen, das Ventil zu ziehen. Er hätte sonst unbedingt die Landung gegen 11 Uhr vormittags im Oetzal vorgenommen. Die Signale des Flugplatzes Innsbruck habe er überhaupt nicht wahrgenommen, so daß auch dort eine Landung unterblieb. Erst in den Abendstunden war es möglich, zur Landung zu schreiten, die um 20.52 Uhr erfolgte. In diesem Zeitpunkt war er in der Lage, nachdem der innere Druck der Gondel durch Ablassen von Sauerstoff in Übereinstimmung mit der Außenluft gebracht war, die Löcher zu öffnen.

Die Temperatur in der Stratosphäre betrug außerhalb der Gondel 55 bis 60 Grad unter Null, im Innern der Gondel dagegen infolge der Sonnenbestrahlung bis zu 41 Grad über Null. Von außerordentlicher Wichtigkeit für das Gelingen des Fluges war das Mitnehmen zweier Sauerstoff-Flaschen statt, wie vorgelesen, nur einer. Der zweite Sauerstoffapparat habe ihn und seinen Assistenten zweifellos gerettet, denn bei der Landung hätten sie nur noch für eine Stunde Sauerstoff zur Verfügung gehabt.

Die Landung ist vollkommen glatt verlaufen. Die Kugel rollte einige Male, kam dann aber schnell zum Stehen. Die Forscher verbrachten die Nacht außerhalb der Gondel auf dem Gletscher und wollten am frühen Morgen über den Gletscher hinwegkommen, was sich aber als unmöglich erwies.

Am Donnerstagabend weilten Professor Piccard und Dr. Kipfer im kleinen Kreis der Behördenvertreter und der Presse. Die Forscher schilderten weitere Einzelheiten ihrer Fahrt. Piccard erzählte weiter, daß er nur ein einziges Signal gegeben habe, das sich übrigens als außerordentlich glücklich erwies. Dieses mit einer Taschenlampe gegebene Signal war in Gurgl bemerkt worden und führte zur Abendung der Rettungsexpedition. Sehr empfindlich hätte sich der Mangel an Getränken bemerkbar gemacht, der dadurch ein wenig behoben werden konnte, daß der Niederlag der Ausstattung sich an der Ballonnenwand als Wasser abseigte und getrunken werden konnte.

In Augsburg. (Funkpruch.) Der Sonderberichterstatter der „Neuen Augsburger Zeitung“ gab Professor Piccard in Obergurgl folgende Erklärung: „Sie werden es kaum glauben, daß wir in 25 Minuten bereits 15 000 Meter hoch geflogen sind. Dieser rasche Aufstieg war natürlich infolge der sehr unangenehm, als der Ballon sehr heftigen Erschütterungen ausgesetzt war, hauptsächlich aber deshalb, weil wir keine Zeit hatten, unsere Messungen in verschiedenen Höhen vorzunehmen. Diese Messungen betreffen die sogenannten Höhenstrahlung. Diese Messungen lassen sich in der Stratosphäre infolge der besseren Durchsichtigkeit, als es hier der Fall ist, die die Höhenstrahlung beeinflusst. Neben diesem eigentlichen Zweck des Fluges wollten wir noch den Nachweis erbringen, daß es grundsätzlich möglich ist, in einer verschlossenen Kabine in die Stratosphäre vorzudringen. Dieser Nachweis ist vor allem wichtig für die Luftschiffahrt, weil ihre Maschinen in der Stratosphäre größere Strecken in kürzerer Zeit zurücklegen können als in der Atmosphäre.“

Die größte Überraschung bereitete, wie der Sonderberichterstatter der „Neuen Augsburger Zeitung“ noch schreibt, Prof. Piccard mit der Mitteilung, daß er bis 8 Uhr abends auf einer Höhe von 15 000 Metern sich gehalten hat. Freilich wurde diese Flughöhe nicht freiwillig gehalten; das Gasventil funktionierte nicht und die beiden Piloten waren nicht in der Lage, Gas abzulassen, wodurch ein Fallen des Ballons eingetreten wäre. „Wir waren also rund 16 Stunden in der Stratosphäre. Unser Sauerstoff ging aus und zur Reize, als wir — es war inzwischen 8 Uhr abends geworden — plötzlich zu sinken begannen, wußten wir uns gleichgültig. Es war ein großes Glück, daß wir in den Alpen niedergegangen sind, weil das Niedergehen im Flachland sehr gefährliche Folgen hätte annehmen können.“

Über die weiteren Absichten Professor Piccards ist zu sagen, daß er beabsichtigt, die Gondel auf dem Gletscher zu lassen.

### Piccards harte Landung auf dem Obergurgler Ferner.

Obergurgl. (Funkpruch.) Die Landung Piccards erfolgte zwischen zwei Eisabbrüchen des Obergurgler Ferners auf einer Schneefläche von etwa 200 Metern Länge und war so hart, daß die Gondel sehr erschüttert wurde. Die